



KOLLEKTION · 2026

Çeşme

Jan Bambach

Analoge Fotografie auf Kleinbildfilm.

ZUR KOLLEKTION

Manche Orte besucht man so lange, bis sie kein Reiseziel mehr sind. Bis sie heimlich zum zweiten Zuhause werden. Çeşme gehört dazu. Ein einziger Sommer, festgehalten zwischen der Mittagshitze am Hafen und nassem Neon weit nach Mitternacht. Eine Katze döst auf der Mauer, als hätte sie die Ewigkeit gepachtet. In einem antiken Bogengang sammelt sich Licht, das seit Jahrhunderten auf niemanden mehr wartet. Was bleibt, ist der Geruch von warmem Stein und Salz. Und Freunde, neben denen sich selbst die fremdesten Gassen irgendwann anfühlen wie der eigene Heimweg.

Umfang	17 Fotografien. Alle Negative liegen vor.
Entstanden	2026
Orte	Çeşme, İzmir
Kamera	Canon EOS 500N, Kleinbild (35 mm)
Entwicklung	Fachlabor
Kontext	Alle Aufnahmen sind privat entstanden, ohne Auftrag.



1 **Hafen**
Çeşme, 2026



2 **Wimpel**
Çeşme, 2026



3 **Gasse**
Çeşme, 2026



4 **Nachmittag**
Çeşme, 2026



5 **Gedränge**
Çeşme, 2026



6 **Kampanya**
Çeşme, 2026



7 **Agora**
İzmir, 2026



8 **Unter den Bögen**
İzmir, 2026



9 **Katze auf der Mauer**
Çeşme, 2026



10 **Promenade**
Çeşme, 2026



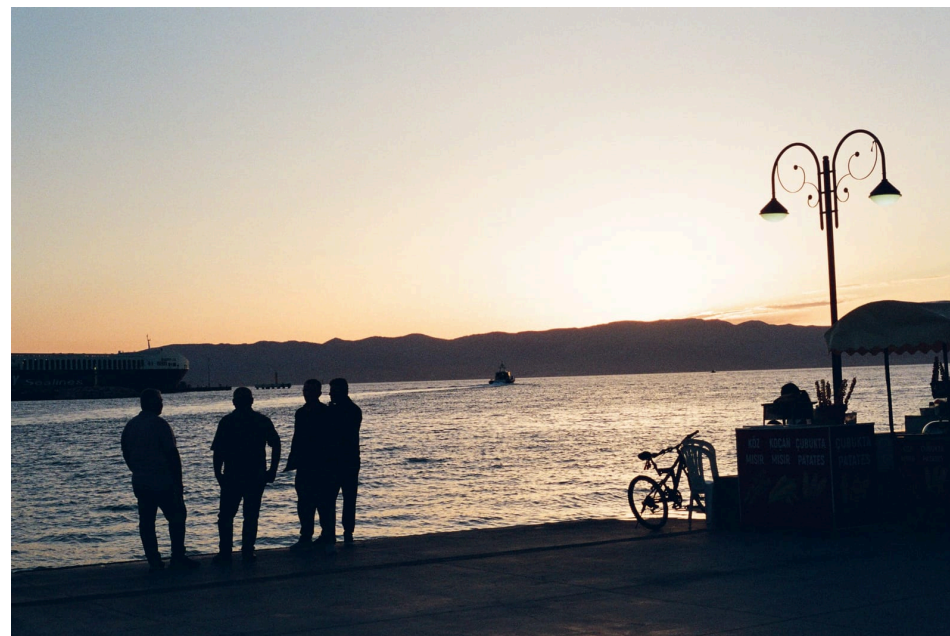
11 **Streicheleinheit**
Çeşme, 2026



12 **Mit Hund**
Çeşme, 2026



13 **Abendhimmel**
Çeşme, 2026



14 **Vier am Ufer**
Çeşme, 2026



15 **Nach dem Regen**
Çeşme, 2026



16 **Neon**
Çeşme, 2026



17 **Heimweg**
Çeşme, 2026

BIO

Jan Bambach, geboren 1997 in Offenbach am Main, lebt und arbeitet in Darmstadt. Er fotografiert analog, meistens mit einer Canon EOS 500N auf Kleinbildfilm. Seine Serien entstehen unterwegs: auf Bahnsteigen zwischen Hamburg und İzmir, an der Ostseeküste, zwischen den Bauten im Berliner Regierungsviertel und in den Gassen von Çeşme. Im Mittelpunkt steht fast immer ein Mensch und der Raum, der ihn umgibt. Seine Schwarzweißfilme entwickelt er inzwischen zum Teil selbst.

Alle Aufnahmen sind im privaten Kontext entstanden, auf Reisen, Ausflügen und unterwegs mit Freund*innen, ohne Auftrag. Beruflich kommt er aus der Informatik: Er hat an der TU Darmstadt studiert und arbeitet seit 2017 in der Finanzdienstleistungsbranche.

KÜNSTLERSTATEMENT

Mich interessieren die Momente, in denen scheinbar nichts passiert. Das Warten auf einem Bahnsteig, ein Mensch am Rand eines Feldes, eine Betonwand im späten Licht. Orte, an denen man sonst vorbeigeht, weil der Kopf schon woanders ist.

Ich fotografiere auf Film, weil er mich langsamer macht. Eine Rolle hat 36 Bilder, und jedes davon zählt. Das Ergebnis sehe ich erst Tage oder Wochen später, wenn sich meine Erinnerung an den Moment längst verschoben hat. Was dann auf dem Negativ steht, ist oft ehrlicher als das, was ich glaubte gesehen zu haben.

In vielen meiner Bilder steht eine einzelne Figur, klein im Verhältnis zur Landschaft oder zur Architektur. Oft sind das Freund*innen, mit denen ich unterwegs bin. Mich beschäftigt, wie wenig Raum ein Mensch eigentlich einnimmt, und wie sich Alleinsein anfühlt, wenn man es sich selbst aussucht.